

Faites vos jeux: subversive Banknoten-Fakes¹

Stefan Hartmann

Auf der Vignette einer britischen Pfundnote von 1819 thront Britannia mit Speer und Schild (Abbildung 1). Dies wäre nicht weiter bemerkenswert, wäre Britannia nicht gerade dabei, ein kleines Kind zu verschlingen. Zu ihren Füßen kauern weitere Kinder, die mit gefalteten Händen offensichtlich um Gnade flehen. Eingefasst wird die Vignette von mageren Gestalten, die den Eindruck von Not und Unglück unterstreichen. An ihrer Spitze ist ein menschlicher Schädel dargestellt. Wellenlinien im Umfeld deuten eine Meeresoberfläche an, worauf vier Segelschiffe in den Ecken schließen lassen. An den Mastspitzen flattern Wimpel mit der Aufschrift „Transport“ im Wind – eine Anspielung auf die Gefangenentransporte nach Australien. Darunter ist groß das Pfund-Zeichen angebracht, das aus einem Galgenstrick gebildet wird. Es fasst ein kleines Feld mit zwölf Gesichtern auf schwarzem Grund ein, unter dem „Ent[ere]d at Stationers Hall“ steht. Auf der linken Seite sind Ringe in zwei Reihen gegeneinander versetzt angeordnet, die in der Art von Kettengliedern miteinander verbunden sind. Hier befindet sich, um 90 Grad gedreht, folgender Text: „Bank Restriction Note / Specimen of a Bank Note – not to be imitated / Submitted to the consideration of the Bank Directors and the inspection of the Public“ sowie: „Published by William Hone, Ludgate Hill, Price with the Bank Restriction Barometer One Shil-

¹ Für wertvolle Hinweise danken möchte ich allen Diskussions-teilnehmerInnen der Tagung sowie den Beiträgern des Forums banknotesworld.com, die mir zahlreiche Abbildungen zugeschickt haben. Ich bitte um Verständnis, wenn ich diese, mit Ausnahme der 20-Franc-Note aus den 1940er Jahren, aus Platzgründen leider letztlich nicht verwenden konnte.

ling”. Den rechten Bereich des Scheins nimmt die Darstellung eines Galgens mit elf Gehängten ein. Auf den Tragbalken steht „Bank Post“, darüber „Bank Restriction“; über den Köpfen der Gehängten „Promise to Perform“, überdruckt mit „N^o AD LIB. N^o AD LIB“, darunter: „During the issue of Bank Notes / easily imitated and until the Resump/tion of Cash Payments, or the Abolition / of Punishment of Death, / For the Gov[erno]r and Compa[ny] of the / Bank of England“. Die Unterschrift lautet „J. Ketch“.

Die Beschreibung sollte deutlich gemacht haben, dass es sich hier nicht um eine offizielle Banknote handelt. Vor allem wegen der Kosten des Krieges gegen Frankreich hob das englische Parlament mit dem Bank Restriction Act vom 3. Mai 1797 die Konvertierbarkeit von Banknoten in Gold- und Silbermünzen auf. Zunächst sollte diese Regelung nur für sechs Monate gelten, abgeschafft wurde sie jedoch erst 1821. Die Folge war eine massive Ausweitung der Papiergeldmenge. Die Scheine – vorwiegend 1- und 2-Pfund-Noten – waren nicht nur relativ einfach gestaltet, es zirkulierten auch verschiedene Varianten, da die Bank of England kein Monopol auf die Emission hatte. Fälscher hatten somit leichtes Spiel. Entsprechend wurde Geldfälschung zu einem ernststen Problem, auf das die Bank of England mit einer umfassenden Verfolgung reagierte – tatsächlich waren ihre Anwaltskosten in manchen Jahren höher als der entstandene Schaden. Mit ‚Erfolg‘: Zwischen 1797 und 1821 wurden mehr als 2000 Fälle von Geldfälschung zur Anklage gebracht und über 300 Personen hingerichtet. Ende der 1810er Jahre nahm die öffentliche Kritik an einem derart rigiden Vorgehen stark zu. Vor diesem Hintergrund publizierte William Hone 1819 die vom Karikaturisten George Cruikshank (1793-1878) gestaltete Bank Restriction Note (Dick 2013, S. 114-121; Hewitt/Keyworth 1987, S. 38-66; Patten 1992, S. 145-149).

Deren visuelle wie textuelle Elemente karikieren die Gestaltungsmerkmale echter Pfundnoten. So findet sich von Beginn an auf allen Geldscheinen der Bank of England eine Vignette, die eine

sitzende Britannia mit Wappenschild, Speer, Olivenzweig und Geldsack zeigt. Von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis 1961 war diese von opulentem Blattwerk eingefasst, das mittig in einer Krone schloss (Hewitt/Keyworth 1987, S. 22-25). Cruikshank ersetzte den Geldsack durch die Darstellung von (Landes-)Kindern, den Olivenzweig durch ein Kind, das von Britannia verschlungen wird, das ornamentale Blattwerk durch ausgemergelte Gestalten und die Krone durch einen Totenschädel. An der Stelle des Nominalwerts in Wortform befinden sich auf der Bank Restriction Note die Häupter der Geköpften vor schwarzem Hintergrund (Hewitt/Keyworth 1987, S. 27). Die Abkürzung „No AD LIB“ steht für „Number ad Libitum“ – der Betrachter kann sich die Nummer des Scheins also nach Gutdünken selbst aussuchen. Auch die Unterschrift „J. Ketch“ hat eine ironische Bedeutung, denn hierbei handelt es sich um den Namen eines berühmt-berüchtigten Scharfrichters: John – oder Jack – Ketch war Ende des 17. Jahrhunderts in England tätig. Wohl aufgrund seiner besonderen Brutalität erlangte er bereits zu Lebzeiten zweifelhafte Berühmtheit. Später avancierte sein Name im Englischen sogar zum Synonym für Scharfrichter.²

Insgesamt ist Cruikshanks Entwurf wesentlich aufwändiger gestaltet als die echten Banknoten seiner Zeit. Einerseits kann auf diese Weise die kritische Botschaft eindrücklich transportiert werden. Zugleich scheint das karikierende ‚Banknoten-Muster‘ (Specimen) fälschungssicherer zu sein als die originalen Scheine – und damit einem Wunsch der Bank of England zu entsprechen, die kurz vor der Veröffentlichung von Cruikshanks Entwurf für die Schaffung neuer, sicherer Noten plädiert hatte.³ In diesem Sinne ist auch die

² <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/315648/Jack-Ketch> [Zugriff am 01.03.2015].

³ Haywood, Ian: Romanticism, Forgery and the Credit Crunch. “Paper Promises: Restriction, Caricature, and the Ghost of Gold”, <http://www.rc.umd.edu/praxis/forgery/HTML/praxis.2011.haywood.html> [Zugriff am 28.02.2015].

Gegenüberstellung des Urheberrechtsverweises „not to be imitated“ und „Ent[ere]d at Stationers Hall“ mit „easily imitated“ und „Bank of England“ zu verstehen. Bei der Stationers' Hall [Company] konnten seit Mitte des 16. Jahrhunderts Werke zum Schutz des Urheberrechts registriert werden. Hone wird als Herausgeber eines urheberrechtlich geschützten Banknoten-Entwurfs angeführt, während sich J. Ketch für die leicht nachzuahmenden originalen Banknoten verantwortlich zeichnet, die den Scharfrichtern viel ‚Arbeit‘ zuführen.

Eine Verwechslung mit echten Pfundnoten war sicher nicht möglich. Zu offensichtlich ist die satirische Dimension der Gestaltungselemente im Einzelnen wie insgesamt. Darüber hinaus werden Entwerfer, Drucker und Verkaufspreis genannt.

Vorgehen

Die Bank Restriction Note stellt ein frühes Beispiel einer satirisch-karikierend verfremdeten ‚Banknote‘ dar. Sie entstand zu einer Zeit, als Papiergeld erstmals in Europa zum Massenzahlungsmittel – und damit zum Massenmedium – avancierte (Williams/Cribb/Erington 1997, S. 218-232). Für solche subversiven Scheine, die sich in ihrer Gestaltung auf real existierende Banknoten beziehen, deren Designelemente jedoch stark modifiziert und mit kritisch-karikierendem Impetus aufgegriffen werden, wird im vorliegenden Beitrag die Bezeichnung „(Banknoten-)Fakes“ verwendet. Zunächst soll der Begriff definiert werden. In diesem Zusammenhang werden einerseits Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum bereits etablierten Begriff „propaganda notes“ aufgezeigt. Zum anderen wird ein zweiter Begriff für ein verwandtes, aber nicht identisches Phänomen neu eingeführt: Okkupierte Banknoten. Hierbei handelt es sich um echtes Papiergeld, das per Hand oder mittels drucktechnischer Verfahren mit kritischen textuellen beziehungsweise visuellen Elementen versehen wird. Im Anschluss daran sollen primär

Beispiele für Fakes aus der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart betrachtet werden. Cruikshanks Entwurf belegt zwar, dass es sich nicht um ein neues Phänomen handelt. Allerdings ermöglichten die rasante Entwicklung und der Preisverfall von Hard- und Software gerade in den letzten zwei Jahrzehnten einem immer größeren Personenkreis weltweit, solche Fakes schnell und einfach zu Hause herzustellen – ohne fundierte technische Vorkenntnisse und ohne professionelle Gerätschaften. Selbstverständlich spielt hierbei auch das Internet als Mittel des globalen Informationsaustauschs eine wichtige Rolle, wie anhand von Beispielen deutlich gemacht werden soll.

Banknoten-Fakes / Propagandascheine / Okkupierte Banknoten

Im Unterschied zu Falschgeld sollen die Rezipienten⁴ mit Fakes nicht getäuscht werden, diese sollen nicht als Zahlungsmittel dienen.⁵ Neben deutlichen Differenzen in der Gestaltung der visuellen und textuellen Elemente weisen Fakes meist auch eine andere Größe als die originalen Banknoten auf. Zudem ist in der Regel nur eine Seite nach dem Vorbild einer Banknote gestaltet. Die Rückseite ist entweder nicht bedruckt oder enthält weitere Informationen zu Hintergrund und Zielsetzung der Urheber in Form von

⁴ Im Sinne einer flüssigeren Lesbarkeit erfolgt die Verwendung des generischen Maskulinums. Die männliche Form impliziert also stets die weibliche.

⁵ Hier liegt auch ein wichtiger Unterschied zu Martin Dolls grundlegenden Überlegungen zum Begriff „Fake“. Doll geht davon aus, dass Fakes – im Gegensatz zu Fälschungen – gezielt für die Enttarnung („Enthüllung“) gemacht würden. Dies impliziert umgekehrt, dass der Rezipient zunächst getäuscht wird. Nur angemerkt werden kann hier, dass der von Doll als essentiell angesehene „Statuswechsel“ auch auf andere Arten von Fakes nicht zutrifft (Doll 2012).

Trotz der nachstehend erläuterten Unterschiede zu echten Geldscheinen kann es natürlich passieren, dass solche Scheine als Zahlungsmittel akzeptiert werden. Dies entspricht aber nicht der Intention von Fakes und setzt ein großes Maß an Unaufmerksamkeit voraus.

(Fließ-)Text. Darüber hinaus erfolgt der Druck meist auf einfachem Papier mit Farblaser- oder Tintenstrahldruckern für Endnutzer beziehungsweise mit Farb-Kopiergeräten in Copy-Shops. Sicherheitsmerkmale wie changierende Elemente, Wasserzeichen oder reliefierte, erhaben und eingetieft gedruckte Bereiche werden nicht imitiert. Optisch, haptisch und auditiv unterscheiden sich Fakes also deutlich von originalen Banknoten. Innerhalb bestimmter rechtlicher Rahmenbedingungen ist die Herstellung und Verbreitung solcher Fakes in der EU legal.⁶ Nach Kenntnisstand des Verfassers existiert allerdings bislang weder national noch international eine einheitliche Bezeichnung für dieses Phänomen.

Relativ häufig zu finden sind die Begriffe „propaganda notes“ beziehungsweise „propaganda money“ respektive „Propagandascheine“, die jedoch primär für solches ‚Schein-Geld‘ Verwendung finden, das staatlichen Organen zu Propagandazwecken dient – beispielsweise zur Demoralisierung der Bevölkerungen feindlicher Staaten im Kriegsfall.⁷ Die Strategie der Subversion mittels eines modifizierenden Zitierens der jeweiligen Gestaltungselemente ist (Banknoten-)Fakes und Propagandascheinen grundsätzlich gemein. Bei Fakes kann das Verhältnis zu den Originalen, wie bereits erwähnt, als karikierend-modifizierendes Zitieren mit ironisch-kritischem Impetus gekennzeichnet werden. Bei propaganda notes ist dies hingegen nur zu Teilen der Fall; häufig dient die Adaption der Designschemata von Banknoten allein dazu, die Aufmerksamkeit der Rezipienten auf die Textbotschaften zu lenken, während die restlichen Gestaltungsmerkmale unverändert bleiben.

⁶ https://www.ecb.europa.eu/ecb/legal/pdf/l_11820130430de00370042.pdf [Amtsblatt der Europäischen Union vom 30.04.2013 [Zugriff am 01.03.2015].

⁷ Siehe z. B.: Allen 1999, S. 230. Eine Google-Suche am 17.03.2015 lieferte zum Begriff „Propagandaschein“ 286 Treffer. Die stichpunktartige Prüfung von 20 Treffern zeigte, dass es sich um einschlägige Beispiele handelte. Bei der Suche nach „propagandanotes“ bzw. „propaganda notes“ war eine Bewertung der Treffer nicht möglich, da diese Wortkombination im Englischen mehrdeutig ist. Konkret werden vor allem Anmerkungen aller Art zum Thema Propaganda als „propaganda notes“ geführt.

Ein weiterer Unterschied besteht hinsichtlich der Auftraggeberbeziehungweise Urheberschaft: Propaganda notes entstehen in aller Regel für staatliche Organe, Fakes hingegen werden primär von Individuen, Gruppierungen oder Nicht-Regierungs-Organisationen gestaltet und in Umlauf gebracht. Aufgrund dieser Differenzen erscheint es sinnvoll, den Begriff „Fake“ ergänzend zum Begriff „propaganda note“ – beziehungsweise „propaganda money“ oder „Propagandascheine“ – neu einzuführen.

Original-Banknoten, die mit kritischen Aufdrucken oder händisch applizierten Text-/Bildbotschaften versehen sind, sollen nicht unter dem Begriff „Fake“ subsumiert werden. Das Künstlerduo Ivan Cash und Andy Dao etwa startete 2012 die Aktion „Occupy George“, in deren Rahmen sie 1-Dollar-Noten mit Kombinationen aus in Rot gedruckten Zahlen, Worten und grafischen Elementen versehen, um beispielsweise auf Ungleichheiten bei der Vermögens- oder Einkommensverteilung aufmerksam zu machen (Abbildung 2). Darüber hinaus geben die Künstler über ihre Homepage auch eine Anleitung zum Selbstdruck.⁸ Im Sinne der Occupy-Bewegung⁹ werden hier also die Schattenseiten des Kapitalismus durch ‚Besetzung‘ eines seiner prominentesten Symbole angeprangert: der Dollarnote. Per Hand versieht der griechische Künstler Stefanos seit Februar 2014 Euro-Banknoten mit gezeichneten kleinen Figuren (Abbildung 3). Diese ‚besetzen‘ den durch die Portal- und Fensterarchitekturen angedeuteten Bildraum der Banknoten, wobei Stefanos unter anderem auch das Motiv der Gehängten aufgreift. Andere Motive zeigen den Sensenmann oder scheinen zum Widerstand aufzurufen, wenn etwa die Triumphbogenarchitektur auf einem 5-Euro-Schein von schwarzen Gestalten erklimmen

⁸ <http://www.berliner-zeitung.de/kunst/occupy-george-geldscheine-mit-kritischer-botschaft,10809186,17244094.html> [Zugriff am 09.08.2014].

<http://occupygeorge.com/> [Zugriff am 07.10.2014].

⁹ siehe: <https://www.adbusters.org/blogs/adbusters-blog/occupywallstreet.html> [Zugriff am 20.03.2015].

wird.¹⁰ Ironischerweise erhalten die Euro-Noten durch die gesichtslosen, schwarzen Wesen erstmals Darstellungen von Menschen, die im Design der Euro-Banknoten bislang nicht vorgesehen waren – mit der schrittweisen Einführung der sogenannten Europa-Serie seit 2013 erhält der Euro überhaupt erst ein ‚Gesicht‘: Einen Kopf der mythologischen Figur Europa, der von einer antiken Vasenmalerei adaptiert wurde.¹¹ Bei Stefanos’ Zeichnungen handelt sich jedoch nicht um mythologische Figuren oder repräsentative Porträts von Regierungsoberhäuptern, Wissenschaftlern oder Künstlern, sondern um anonyme Stellvertreterfiguren, die auf die Not einer großen Masse an Menschen hinweisen respektive direkt zum Protest auffordern sollen. Der kritische Impetus solch modifizierter Banknoten ist durchaus mit demjenigen von Fakes vergleichbar – die Differenz in Hinblick auf das Medium allerdings derart gravierend, dass sie nicht unter diesem Begriff subsumiert werden sollen. Während bei Fakes die Gestaltungselemente von Banknoten ironisch-karikierend zitiert werden, erzeugen die (druck-)grafischen Modifikationen auf originalen Banknoten ein Spannungsverhältnis zum Trägermedium, das nicht zuletzt eine symbolische Dimension aufweist – schließlich werden hier echte Zahlungsmittel eines Staates subversiv für eigene Zwecke genutzt. Umgekehrt bieten Fakes mehr Spielraum, um kritische Botschaften in Text- und Bildform zu verbreiten.

Jerry Fochtman verwendet für Banknoten, deren PorträtDarstellungen per Hand satirisch modifiziert wurden, die Bezeichnung „Satirical Notes“ (Fochtman 2014). Da ein satirischer Impetus aber bei den beiden eben skizzierten Beispielen nicht erkennbar ist, sei die Bezeichnung „okkupierte Banknoten“ vorgeschlagen. Ebenfalls unter diesem Begriff subsumiert werden könnten Collagen oder

¹⁰ <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/kunst-mit-euroscheinen-griechischer-kuenstler-veraendert-banknoten-1.2360795> [Zugriff am 27.02.2015].

¹¹ <http://www.neue-euro-banknoten.eu/Europa-Serie/Einf%C3%BChrung-der-zweiten-Banknotenserie> [Zugriff am 20.03.2015].

Montagen auf Basis echter Banknoten. Durch die Kombination der visuellen und textuellen Elemente der Banknote mit den collagierten respektive montierten Ergänzungen kann ein Spannungsverhältnis mit subversivem Potential entstehen. Ein relativ bekanntes Beispiel ist eine 20-Franc-Note aus der Zeit der deutschen Besatzung Frankreichs während des Zweiten Weltkriegs (Grabowski/Huschka/Schamberg 2006, S. 88). Am unteren linken Rand des Geldscheins ist der Kopf Adolf Hitlers im Profil zu erkennen. Seinen Hals umgibt die Fangleine eines Fischers, der sich nach hinten stemmt – es sieht so aus, als würde der Fischer Hitler mit aller Kraft erwürgen wollen (Abbildung 4). Hitlers Porträt stammt von einer Briefmarke. Es existiert wohl eine zeitgenössische Anleitung, wie der Kopf ausgeschnitten und mittels zweier Schlitze auf der Banknote befestigt werden soll. Freilich ist es kaum möglich, die Historizität einzelner Exemplare nachzuweisen, denn sie können zu jedem Zeitpunkt aus der entsprechenden Banknote und Briefmarke erstellt worden sein.¹²

Schließlich sollen auch in ihrer Erscheinung verwandte Phänomene wie Spiel- oder Fantasiegeld nicht als Fakes bezeichnet werden.

Der Symbolwert zählt: Zero-Rupees und Queerdollars

Bei Fakes steht das gewählte Medium, das ‚Papiergeld‘, in engem Zusammenhang zum jeweiligen Gegenstand der Kritik, sprich: den Handlungen von Staaten und deren Vertretern oder ‚dem‘ kapitalistischen System insgesamt. In Einzelfällen stimmen Adressatenkreis und Zielscheibe der Kritik überein. Dies ist etwa bei den

¹² Friedman, Herbert: WWII Allied Propaganda Banknotes, <http://www.psywarrior.com/WWIIAlliedBanknotes2.html> [Zugriff am 05.03.2015].
http://www.dhm.de/datenbank/dhm.php?seite=5&fld_0=D2931178 [Zugriff am 05.03.2015].

sogenannten Null-Rupien der Fall, die seit 2007 in Indien kursieren. Die Null-Rupien entsprechen in ihrer Gestaltung der von 50-Rupien-Scheinen (Abbildung 5). Das Porträt Mahatma Gandhis wurde bei den Fake-Scheinen beibehalten, die zentrale Aufschrift „Reserve Bank of India“ jedoch durch „Eliminate Corruption at all Levels“ und, jeweils in Großbuchstaben, das Tausch-Versprechen „I promise to pay the bearer the sum of fifty rupies“ durch die Aussage „I promise to neither accept nor give bribe“ sowie die Aufforderung „If anyone demands bribe, give this note and report the case!“ ersetzt. Kritisiert wird also die in Indien weit verbreitete Korruption, wobei die Scheine in solchen Situationen benutzt werden sollen, in denen Bestechungsgeld gefordert wird. Auf der Rückseite stehen Kontaktinformationen zur Anti-Korruptions-Gruppierung 5th Pillar, die die Null-Rupien gestaltet hat. Ihre Verteilung erfolgt durch Freiwillige an öffentlichen Orten oder bei Veranstaltungen. Druckvorlagen in fünf Sprachen stehen online zur Verfügung.¹³

Vergleichbar in ihrer intendierten Funktionsweise sind die Queerdollars, die Mitte November 2001 auf einem Internet-Forum zum Download bereitgestellt wurden (Abbildung 6). Mit diesen Scheinen soll die vorgeblich konservative Ausrichtung der Heilsarmee, die sich mehr oder minder offen gegen Homosexuelle wende, kritisiert werden. Konkret wurde auch hier online eine Grafikdatei zur Verfügung gestellt, mit dem Ziel, Queerdollars in der Vorweihnachtszeit auf möglichst viele Sammelbüchsen der Heilsarmee zu verteilen.¹⁴ Am oberen Rand befindet sich mittig die Aufschrift „STOP HOMOPHOBIA, DISCRIMINATION AND HATE NOW“. Die Vignette mit dem Porträt George Washingtons wird zu beiden Seiten von der Regenbogenflagge flankiert. Ober- und

¹³ <http://www.dw.de/null-rupien-scheine-gegen-korruption/a-5365330> [Zugriff am 19.07.2014]. <http://www.5thpillar.org/programs/zero-rupee-note> [Zugriff am 19.07.2014].

¹⁴ <http://www.voy.com/12812/7/1736.html> [Zugriff am 20.07.2014]. Als Urheber der Queerdollars werden Dano und Drew Greyfox genannt.

unterhalb der Flaggen steht in Großbuchstaben: „When the salvation army ends its policy of religious bigotry and discrimination against gay, lesbian, bisexual and transgender people then, and only then, will this be a real dollar bill. Stop homophobia, discrimination and hate now!“ Darunter folgt noch die Aussage „We are all human“ . Zwar wurde die Aufschrift des Nominalwerts „ONE DOLLAR“ unter der Porträtvignette belassen; in den Kartuschen der vier Ecken findet sich jedoch eine 3. Diese bezieht sich auf den gängigen Spruch „Queer as a 3 dollar bill“, mit dem Homosexuelle als anormal gekennzeichnet werden, denn eine 3-Dollar-Note existiert natürlich nicht.¹⁵ Somit wurde eine abwertende Aussage auf ironische Weise umgekehrt, indem genau solche ‚Geldscheine‘ entworfen wurden, um gezielt gegen die vorgebliche Diskriminierung durch eine Institution vorzugehen, die sich der christlichen Nächstenliebe verschrieben hat.¹⁶

Die Faszination des Geldes: Blood Money, Surreal, Bush-Bucks und Zero-Dollars

Bei den eben angeführten Beispielen soll ein bestimmtes Problem einer möglichst breiten Öffentlichkeit bewusst gemacht werden. Zugleich fungieren die Rezipienten gleichsam als Boten, die sich mit den Fakes direkt an die jeweiligen Verursacher oder Träger eines Missstandes wenden sollen. Häufig ist das Ziel von Fakes jedoch allein die weite Verbreitung kritischer Inhalte als Beitrag zu einer erhofften Veränderung der angeprangerten Zustände. Dies trifft etwa auf die Koch Bucks / Blood Money zu, die die US-amerikanische Klima-Aktivistin Gail Zawacki 2011 auf der Basis von 100-Dollar-Noten gestaltete (Abbildung 7). Anstelle des Port-

¹⁵ Eine Google-Suche nach diesem Spruch brachte 4.420 Ergebnisse [Zugriff am 07.03.2015].

¹⁶ Siehe die Homepage der Heilsarmee für weitere Informationen: <http://www.salvationarmyusa.org/usn/>

räts Benjamin Franklins finden sich die Konterfeis der Koch-Brüder auf schwarzem Grund, eingefasst von der Aufschrift „Things Die Better with Koch“. Charles (*1935) und David Koch (*1940) sind die Eigentümer von Koch Industries, einer Unternehmensgruppe, die unter anderem eigene Raffinerien und ein Netz von Pipelines betreibt und die in der chemischen und Elektro-Industrie aktiv ist.¹⁷ 2012 unterstützten sie den Präsidentschaftswahlkampf des republikanischen Kandidaten Mitt Romney (*1947). Retrospektiv konnte festgestellt werden, dass die Koch-Brüder ein Netzwerk geschaffen hatten, mit dessen Hilfe sie im damaligen Wahlkampf mindestens 400 Millionen Dollar für Kampagnen gegen die demokratische Partei sammelten. Durch die komplexe Struktur aus vielen Einzelorganisationen konnte in den meisten Fällen die Anonymität der Spender gewahrt werden.¹⁸ Bei Zawačkis Version des 100-Dollar-Scheins ist die Aufschrift „In god we trust“¹⁹, die sich beim Original auf der Rückseite befindet, rechts neben der Porträtvignette angeordnet und abgewandelt zu „In carbon we trust“. Das Motto aus dem Großen Staatssiegel „E pluribus unum“ wurde über dem Siegel angebracht und – sprachlich nicht ganz korrekt – verändert zu „E pluribus oilum“. Unter dem Siegel steht „Not legal tender“ anstelle von „This note is legal tender“. Die Botschaft ist klar: Die Koch-Brüder stehen für eine Politik, bei der die Ausbeutung von Bodenschätzen zur Gewinnmaximierung oberste Priorität hat. Umweltaspekte spielen keine Rolle. Auf der Rückseite befindet sich folgender Text: „Climate Zombies Bought Your Vote!

¹⁷ <http://www.kochindustriesinc.com/Companies/> [Zugriff am 17.03.2015].

¹⁸ Gold, Matea: Koch-backed political network, built to shield donors, raised \$400 million in 2012 elections, http://www.washingtonpost.com/politics/koch-backed-political-network-built-to-shield-donors-raised-400-million-in-2012-elections/2014/01/05/9e7cfd9a-719b-11e3-9389-09ef9944065e_story.html [Zugriff am 17.03.2015].

¹⁹ Im Original alle Aufschriften in Großbuchstaben.

Corporate money is polluting our legislature and government agencies just as their products are polluting our air and water. Billionaires like the coal-rich Koch brothers are financing a well-orchestrated campaign of lies to confuse the American public – exactly like the tobacco companies waged a marketing war to keep consumers addicted to cigarettes for decades.” Zudem findet sich dort ein Link zur Website der Aktivistin: <http://witsendnj.blogspot.com>. Erstmals verteilt wurden die Geldschein-Flyer am 10. Oktober 2010 im Rahmen einer Klimaschutz-Veranstaltung vor dem Weißen Haus.²⁰ Eine andere Gelegenheit zur Verbreitung dieses Druckwerks war eine Protestaktion Anfang Juli 2011, zu der die Occupy-Bewegung aufgerufen hatte. Die Aktion fand vor dem Strandhaus David Kochs in den Hamptons statt, wo an diesem Abend ein Essen zugunsten der Kandidatur Mitt Romneys gegeben wurde. Für die Teilnahme wurde eine Spende in Höhe von mindestens 50.000 Dollar erwartet.²¹

Existieren alle bislang betrachteten Beispiele in gedruckter Form, so gibt es den Surreal nur virtuell im Internet (Abbildung 8). Mit dem Surreal wollte die Journalistin Patricia Kalil ein Zeichen setzen gegen die Mondpreise, die in Rio de Janeiro bereits im Vorfeld der Fußball-WM von Gastronomen verlangt wurden. Da konnte ein Hamburger umgerechnet an die 30 Euro kosten, eine Portion Pommes Frites zehn Euro.²² Die Verbreitung des Surreal erfolgte über soziale Netzwerke. Schnell wurden auf diese Weise nationale und

²⁰ http://witsendnj.blogspot.de/2010/10/kicking-koch-habit_10.html [Zugriff am 31.03.2015].

²¹ Kramer Bussel, Rachel: Pun – Happy Protesters Take to the Beach Outside David Koch’s \$ 50.000 Plate Romney Fundraiser: <http://observer.com/2012/07/pun-happy-protesters-take-to-the-beach-outside-david-kochs-50000-plate-romney-fundraiser/> [Zugriff am 17.03.2015].

²² Kremer, Dennis: Ganz schön surreal, <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/menschen-wirtschaft/protestwahrung-ganz-schoen-surreal-12870175.html> [Zugriff am 17.07.2014].

internationale Medien auf die Aktion aufmerksam.²³ Während alle brasilianischen Real-Banknoten auf der Vorderseite eine Büste der Personifikation der Republik zeigen, ist diese beim Surreal durch ein Porträt Salvador Dalís (1904-1989) ersetzt. Daneben wurde die Bezeichnung „Real“ durch „Surreal“ substituiert. Trotz – oder vielleicht gerade wegen – dieser relativ schlichten Modifikationen war der Surreal ein unmittelbarer Erfolg, der große Aufmerksamkeit erregte. Zum Ausdrucken war er hingegen nicht ohne Weiteres geeignet.²⁴

Lediglich virtuell existieren auch die Bush-Bucks (2006). Ihr Gestalter, David Conrad, nutzte nach eigener Aussage ein Digitalisat eines 20-Dollar-Scheins, das er mit einem Bildbearbeitungsprogramm veränderte. Hierbei ersetzte er das Porträt Andrew Jacksons durch das von George W. Bush (*1946; Präsidentschaft 2001 bis 2009) und den Namensschriftzug durch „FAILURE“. Anstelle des Nennwerts „TWENTY“ über dem Staatssiegel steht „ZERO“ und am unteren Rand „NO DOLLARS“ anstelle von „TWENTY DOLLARS“. Unter dem Siegel auf der linken Seite

²³ Für eine Übersicht der Entwicklung ab Mitte Januar 2014 siehe: <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=10151912674902709&set=pb.517987708.-2207520000.1427822486.&type=3&theater> [Zugriff am 31.03.2015].

²⁴ Die Grafik auf der Facebook-Seite mit den Vorderseiten von sechs Surreal-Scheinen hat eine Gesamtgröße von 532 × 365 Pixeln bei 72 ppi: <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=10151912674902709&set=pb.517987708.-2207520000.1427822486.&type=3&theater> [Zugriff am 31.03.2015].

befindet sich die Aussage „This is a parody with no monetary value“.²⁵ Zum Ausdrucken würde sich die Datei aufgrund ihrer geringen Größe nicht unmittelbar eignen – hierfür wäre zunächst eine digitale ‚Vergrößerung‘ nötig.²⁶

Das Motiv des Null-Dollars ist freilich schon älter: Zwischen 1978 und 1984 brachte der brasilianische Künstler Cildo Meireles (*1948) seine Zero-Dollars in einer unlimitierten Auflage in Umlauf (Abbildung 9).²⁷ Der Künstler zitierte für die Porträtvignette die bekannte Ikonografie Uncle Sams, der einen Zylinder mit dem Sternenbanner als Hutband trägt, den Betrachter frontal anblickt und mit dem Zeigefinger der ausgestreckten rechten Hand auf ihn zu weisen scheint. Es war James Montgomery Flagg (1877-1960), der dieses Bild von Uncle Sam 1916 prägte. Durch das Poster mit der Aufschrift „I want you for the U.S. Army“, das zwischen 1917 und 1918 über vier Millionen Mal gedruckt wurde, erlangte es große Bekanntheit.²⁸ Anstelle des Siegels befindet sich auf dem Zero-Dollar eine Null, die allerdings eher an ein O erinnert. In den vier Ecken sind die ornamental ausgestalteten Ziffern 1 ersetzt durch 0. Das Wertversprechen ist umformuliert zu: „This note is legal tender for all debts, public and private.“²⁹ Über dem Nennwert „ZERO“ steht die Ortsangabe „Rio de Janeiro, R.J.“ anstelle von „WASHINGTON, D.C.“. Die Angabe des Emissionsjahres der ‚Banknotenserie‘ bezieht sich natürlich auf den Zero-Dollar.

²⁵ Conrad, David: Bush Bucks: George Bush on the Zero Dollar Bill, <http://www.dailykos.com/story/2006/11/04/266457/-Bush-Bucks-George-Bush-on-the-Zero-Dollar-Bill#> [Zugriff am 17.03.2015].

²⁶ Die PNG-Datei weist eine Pixeldimension von 535 x 230 Pixeln und eine Farbtiefe von 8 bpp auf: <http://www.flickr.com/photos/13295624@N00/288872869/> [Zugriff am 17.03.2015].

²⁷ Sophie, Nora: Putting an Olive Stone into a Bottle, <http://www.inen-art.eu/?p=13218> [Zugriff am 17.03.2015].
http://www.artspace.com/cildo_meireles/zero_dollar [Zugriff am 17.03.2015].

²⁸ <http://www.loc.gov/exhibits/treasures/trm015.html> [Zugriff am 17.03.2015].

²⁹ Sämtliche Aufschriften in Großbuchstaben.

Als Unterschrift des Secretary of the Treasury hat der Künstler seine Signatur eingefügt. Auf der Rückseite ist Fort Knox abgebildet – die Darstellung des Gebäudes, in dem seit 1937 die Goldreserven der USA lagern,³⁰ hat kein Äquivalent auf einer echten US-Dollarnote.

Subversive Zweckentfremdung: Versuch einer kulturhistorischen Verortung heutiger Banknoten-Fakes

Eine Abbildung des Zero-Dollars findet sich auf einer Webseite von InEnArt (Interactive Enthusiasts in Art),³¹ deren Macher sich der Präsentation von Kunst in situationistischer Tradition verschrieben haben. Die Situationistische Internationale (S.I.) wurde in den 1950er Jahren gegründet. Kurz gefasst kann man die S.I. als Kurzschluss von Marxismus beziehungsweise Kritischer Theorie und Dadaismus charakterisieren – mit dem Ziel einer radikalen Veränderung der Gesellschaft, als deren Ideal der homo ludens (Huizinga) galt. Konkret handelt es sich bei der ironischen Umkehr einer Banknote um die Anwendung der situationistischen Strategie des *détournement* (siehe hierzu Ohrt 1990, S. 179). Alle Arten von Objekten und Aussagen sollten auf subversive Weise gegen sich selbst gewendet werden.

Zur Hochzeit der situationistischen Bewegung, Mitte der 1960er Jahre, gab die University of New South Wales anlässlich der Feier des Foundation Day 1963 die ‚Banknote‘ One Royal heraus (Abbildung 10).³² Ziel war es, Geld zu sammeln für den Aboriginal

³⁰ http://www.usmint.gov/about_the_mint/fun_facts/?action=fun_facts13 [Zugriff am 18.03.2015].

³¹ Sophie, Nora: Putting an Olive Stone into a Bottle, <http://www.inenart.eu/?p=13218> [Zugriff am 17.03.2015].
http://www.artspace.com/cildo_meireles/zero_dollar [Zugriff am 17.03.2015].

³² <http://catalogue.nla.gov.au/Record/1390141?lookfor=paper%20money&offset=1&max=7561> [Zugriff am 20.03.2015].

Scholarship Appeal, ein Projekt der nationalen Studierendenvereinigung Australiens, um sozial benachteiligten Aborigines ein Hochschulstudium zu ermöglichen.³³ Herausgebende Institution und Zweck sind im zentralen Schriftfeld genannt. Zudem steht dort noch „ILLEGAL ALL-LEATHER / TENDER“. Der Royal weist zwei Vignetten auf: Die linke zeigt einen Ballon, unter dem „INFLATION“ steht, die rechte das Porträt eines älteren Herrn, der als „KING MING“ bezeichnet wird. Hierbei handelt es sich um Sir Robert Menzies (1894-1978), der zwischen 1939 und 1941 sowie von 1949 bis 1966 Premierminister Australiens war.³⁴ Ming war einer seiner Spitznamen.³⁵ Vorbild des studentischen Royal war der Entwurf einer Royal-Note der 1960 gegründeten Zentralbank Australiens. Die Bank hatte die Einführung einer neuen Währung im Dezimalsystem beschlossen und die Regierung sich 1963, nach langen Kontroversen, für deren Bezeichnung als Royal entschieden.³⁶ Konkret diente wohl die 10-Schilling-Note als Vorlage des studentischen Royal.³⁷ Die Grobgliederung mit ornamentalen Balken am oberen und unteren Rand, einem zentralen, rechteckigen Textfeld sowie zwei hochovalen ‚Bildfeldern‘ ist vergleichbar. Insbesondere Position und Aussehen der Porträtvignette sind ähnlich, jedoch gibt es auch Unterschiede – so ist beim Entwurf der Zentralbank das Staatswappen am linken Rand angeordnet, wo sich beim Fake die Ballon-Vignette befindet, während das Wappen

³³ o.A.: Students Offer Chance to Aborigine, in: The Age vom 08.09.1954, S.2: <https://news.google.com/newspapers?nid=1300&dat=19540908&id=mLQUAAAAI-BAJ&sjid=ScMDAAAIAIBAJ&pg=3026,980196&hl=de> [Zugriff am 19.03.2015].

³⁴ <http://www.primeministers.naa.gov.au/primeministers/menzies/> [Zugriff am 18.03.2015].

³⁵ http://www.civicsandcitizenship.edu.au/cce/menzies_sir_robert,15267.html [Zugriff am 20.03.2015].

³⁶ http://www.rba.gov.au/Museum/Displays/1960_1988_rba_and_reform_of_the_currency/the_royal_controversy.html [Zugriff am 19.03.2015].

³⁷ Siehe ebenda für eine Abbildung.

in die Mitte gerückt ist. Ob es sich hier um gestalterische Freiheit bei der Adaption handelt oder ob der Fake auf einer anderen Royal-Entwurfsvariante basiert, konnte im Rahmen der Recherchen für diesen Beitrag nicht eruiert werden. Sicher ist aber, dass sich die eben geschilderte Gestaltung der 10-Schilling-Royal-Note stark an der 10-Schilling-Note des Australischen Pfunds orientierte, die 1953/54 in Umlauf gebracht wurde.³⁸ Beide Geldscheine zeigen das Porträt des Forschungsreisenden Matthew Flinders (1774-1814), der als erster die Bezeichnung Australien systematisch für den Kontinent benutzte.³⁹ Auf dem Fake wurde es ersetzt durch das Porträt von ‚King Ming‘. Offensichtlich hielten die Gestalter des Fakes die Assoziation von Royal mit dem langjährigen Premierminister schottischer Abstammung, Sir Robert Menzies, für folgerichtig. In Bezug auf die Situation der Aborigines kann festgestellt werden, dass diese erst nach der Amtszeit Menzies landesweit das Wahlrecht erhielten, obwohl bereits 1957 eine Kampagne zur Abschaffung der politischen Diskriminierung von Aborigines initiiert worden war.⁴⁰ Gut möglich also, dass die Macher des Fakes den Premierminister nicht nur karikierend als König dargestellt haben, um auf seine lange Amtszeit zu verweisen, sondern auch als Verweis auf eine konservative Haltung. Konservativ, oder jedenfalls nicht adäquat, erschien der Bevölkerung Australiens wohl auch die Bezeichnung Royal. Aufgrund des großen öffentlichen Drucks musste die Regierung schon drei Monate nach der offiziellen Bekanntgabe dieser Bezeichnung eine neue verkünden:

³⁸http://www.rba.gov.au/Museum/Displays/1920_1960_comm_bank_and_note_issue/first_post_war_notes.html [Zugriff am 19.03.2015].

³⁹ Siehe ebenda.

⁴⁰ https://www.library.uq.edu.au/fryer/1967_referendum/campaign2.html [Zugriff am 19.03.2015].

Dollar. Diese fand breite Akzeptanz, womit die Diskussionen um die Benennung der Währung beendet waren.⁴¹

Als ‚Royal‘ porträtiert wurde auch ein Amtsnachfolger Menzies auf einem Fake. Diese ‚Banknote‘ zeigt ein Brustbild von Robert (Bob) Hawke (*1929, Premierminister von 1983 bis 1991) im Mantel des Hosenbandordens – mit Stehkragen, breiter Schließe und breiten Schleifen auf den Schultern (Abbildung 11). Mit diesem Kleidungsstück und im Dreiviertelprofil ist Queen Elizabeth II. auf einem berühmten Gemälde (1954/55) Pietro Annigonis dargestellt.⁴² Das Porträt bildete wohl auch die Grundlage für die Darstellung der Queen auf der ersten 1-Dollar-Note Australiens, die 1966 in Umlauf gebracht wurde.⁴³ Der Fake hingegen hat den ungewöhnlichen Nennwert von 55½ Cent. Als Emittent ist, am oberen Rand, die „Republic of Taxtralia“ angegeben.⁴⁴ Darunter steht: „Payable at credibility gap / Canberra ACT“ (ACT = Australian Capital Territory). Mittig, in einem horizontalen, beige-orangen Balkenfeld, ist ein Wappenschild dargestellt, der von einem Känguru (links) und einem Vogel Strauß (rechts) flankiert wird. Das Känguru kratzt sich mit der linken Pfote am Kopf und blickt dabei den Betrachter an; der Strauß steckt den Kopf in den Boden. Im Schild prangt ein Mischwesen, das einen vogelartigen Unterleib aufweist und vier Arme hat. In den Händen hält es Säcke mit Dollar-Zeichen. Über dem Wesen steht „Canberra“, darunter „Tax-Tic“. Am unteren Rand folgt der Text: „This note is not legal tender and is therefore not worth the paper / it is printed on but that never / stopped the Canberra Mint, did it?“ Dazwischen steht, im

⁴¹http://www.rba.gov.au/Museum/Displays/1960_1988_rba_and_reform_of_the_currency/the_royal_controversy.html [Zugriff am 19.03.2015].

⁴² <http://www.standard.co.uk/goingout/exhibitions/unseen-queen--the-new-exhibition-at-the-national-portrait-gallery-7757903.html?action=gallery&ino=8> [Zugriff am 18.03.2015].

⁴³http://www.rba.gov.au/Museum/Displays/1960_1988_rba_and_reform_of_the_currency/australias_first_decimal_currency_notes.html [Zugriff am 20.03.2015].

⁴⁴ Sämtliche Aufschriften sind in Großbuchstaben gedruckt.

Stil reproduzierter handschriftlicher Unterschriften, „Give up Work“ und „Get Stoned“. Am linken Rand des farbigen Querbalkens findet sich die Aufschrift „Taxed Dollar“. Oben links ist der originale Nominalwert 1 fragmentiert dargestellt und ausgekreuzt. Daneben steht die Zahl 57, die aber ebenfalls durchgestrichen ist. Der aktuelle ‚Nominalwert‘ ist mit 55 ½ Cent angegeben. Die Erläuterung folgt auf der Rückseite. Hier wird erklärt, die australische Regierung würde im Jahr 1985 44,5 % des BIP zum Unterhalt der Bürokratie aufwenden. Umgerechnet auf ein Arbeitsjahr bedeute dies, der durchschnittliche Steuerzahler würde bis 11. Juni für den Staat arbeiten, wodurch der 12. Juni zum „Tax Freedom Day“ würde. Am Ende wird der Leser aufgefordert: „Get angry – get informed – get involved / Help and send a clear message to politicians that we want / to spend our money ourselves. / Contact / Centre 2000“. Links davon sind Schlangen dargestellt, die Menschen angreifen. Bei den Schlangen handelt es sich um Verkörperungen verschiedener Steuern, die Steuerzahler attackieren. Diese wehren sich jedoch mit Scheren und schneiden die Schlangen in Stücke. Herausgegeben wurde der Taxtralia-Dollar vom Centre 2000, im Rahmen eines tax freedom day im Juni 1985, an dem 120.000 dieser Scheine verteilt wurden.⁴⁵ Das Centre 2000 wurde 1983 ebenso in Sydney gegründet wie der Adam Smith Club, mit dem es eng verbunden war. Dem Selbstverständnis nach handelte es sich beim Centre 2000 um einen Thinktank, der – im Sinne des Libertarismus – massive Öffentlichkeitsarbeit gegen einen ‚starken Staat‘ machte (Stacey 1987, S. 35). Mit dem Fake werden den Rezipienten auf leicht verständliche Art und Weise die vorgeblichen Kosten des Staatswesens aufgezeigt. Der amtierende Premierminister wird hierbei als ‚König‘ präsentiert. Vor diesem Hintergrund

⁴⁵ Tate, Alan: Conservatives grab tax issue and run, in: The Sydney Morning Herald vom 2. Juli 1985, S. 7: <http://economics.org.au/2011/10/1985-news-item-on-tax-payers-united-centre-2000-and-the-australian-adam-smith-club/> [Zugriff am 18.03.2015].

werden die Empfänger des Fakes dazu aufgefordert, sich zu wehren – mit Hilfe des Centre 2000.

Rien ne va plus?

Das Forschungsfeld (Banknoten-)Fakes konnte im Rahmen dieses Artikels nur in groben Zügen skizziert werden. Ein zentrales Anliegen des Beitrags war die definitorische Differenzierung von Fakes, Propagandascheinen und okkupierten Banknoten. Die Betrachtung der Beispiele hat hierbei interessante Ergebnisse gezeigt, die abschließend zusammengefasst werden sollen: Im Unterschied zu Falschgeld möchten sich die ‚Emittenten‘ von Fakes und Propagandascheinen nicht – zu Lasten eines Staates beziehungsweise der jeweiligen Empfänger gefälschter Banknoten – wirtschaftlich bereichern. Dies trifft auch auf die Kategorie Spiel-/Fantasiegeld zu. Während bei dieser aber banknotenähnlich bedrucktes Papier als Tauschmittel bei Spielen dient (z. B. Monopoly), also Surrogatfunktion hat, oder Ausdruck gestalterischer Kreativität ohne konkreten Verwendungszweck ist, haben Banknoten-Fakes das Ziel der Verbreitung subversiver Botschaften. Die Orientierung an Banknoten hat hier, gegenüber anderen Arten von Drucksachen, einen doppelten ‚Mehr-Wert‘: ein Mehr an Aufmerksamkeit einerseits und einen inhaltlichen Mehrwert andererseits. Erstens kann davon ausgegangen werden, dass beispielsweise das Verteilen von ‚Banknoten‘ in der Öffentlichkeit eher Aufmerksamkeit erregt als das Verteilen anderer Arten von Handzetteln. Zweitens bietet die Aneignung und Modifikation der Ikonografie staatlicher Zahlungsmittel die Möglichkeit, den Staat, seine Organe und Vertreter gleichsam mit den eigenen ‚Waffen‘ zu schlagen. Es geht nicht um die Vermittlung von Werthaltigkeit, um das Erzeugen und Wahren von Vertrauen, um die Darstellung von Aspekten nationaler Identität (siehe die verschiedenen Beiträge in diesem Band), kurz: um Eigenwerbung von Staaten. Ziel ist vielmehr die kalkulierte Destruktion der monetären Rhetorik, um auf real existierende Defizite aufmerksam zu machen. Die Gestalter

sind entweder kreative Einzelpersonen oder Organisationen, die ‚von unten‘ und in der Regel ‚von innen‘ zum kritischen Diskurs über Entwicklungen in ‚ihrem‘ Staat beitragen möchten. Zu Teilen existieren solche Fakes heute gar nicht mehr in physischer Form, sondern rein virtuell im Netz.

Das Plus an Aufmerksamkeit durch die Ähnlichkeit zu echten Banknoten nutzen auch Propagandascheine. Tatsächlich wird bei manchen Exemplaren die Gestaltung einer Seite sogar (weitgehend) unverändert übernommen, während die Rückseite Textbotschaften enthält. Bei anderen Propagandascheinen freilich erfolgt auch eine subversive Umkehr der Ikonografie. Solche Scheine sind Banknoten-Fakes also sehr ähnlich. Im Unterschied zu Fakes werden sie jedoch von staatlichen Organen als Instrumente der Unterminierung der Moral der Bevölkerung gegnerischer Staaten in Konfliktfällen eingesetzt. Es handelt sich folglich um staatlich gelenkte Interventionen gegen andere Staaten.

Okkupierte Banknoten wiederum weisen einen anderen materiellen und symbolischen Status auf, denn es handelt sich um modifizierte echte Zahlungsmittel eines Staates. In der Regel dient die Ikonografie der Banknoten hier als ‚Reibungsfläche‘ für Text- und/oder Bildbotschaften, die sich auf ihr Trägermedium beziehen. Das kritische Potential entsteht also aus dem Spannungsverhältnis von vorgegebenem Träger und den Ergänzungen. Auch hier waren bei den betrachteten Beispielen Einzelpersonen die Gestalter, zu Teilen in evidenter Anlehnung an größere Protestgruppierungen (z. B. Occupy George).

Im Rahmen der Beispiele wurde thesenhaft auch eine kulturhistorische Verortung von Fakes vorgenommen. Hierbei sei festgehalten, dass deren spielerisch-ironischer Impetus eine große Nähe zur situationistischen Tradition aufweist – einer Tradition, welche sich in den ersten 15 Jahren des 21. Jahrhunderts bei anarchisch-aktivistischen Protestbewegungen in der Art von Occupy großer Beliebtheit erfreute (Wark 2013).

Zuletzt sei noch ein Plädoyer erlaubt: Eine Auseinandersetzung mit rekurrierenden Motiven von Fakes könnte sich als lohnend erweisen. Es bedarf somit einer Motivgeschichte von Fakes, die – zumindest für die Gegenwart – nur global ausgerichtet sein kann. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung wäre die Erstellung einer Online-Datenbank für Fakes, Protestscheine und okkupierte Banknoten mit guter Verschlagwortung, um das ephemere Phänomen für die Forschung zu erschließen. Logisch weitergedacht wäre deren Verknüpfung mit großen Bilddatenbanken wie dem Bildindex zur politischen Ikonografie des Hamburger Warburg-Hauses⁴⁶ oder dem Prometheus-Bildarchiv⁴⁷ wünschenswert, zumindest aber eine einheitliche Verschlagwortung, um Recherchen zu erleichtern. Dies wäre zweifellos eine Bereicherung für geistes- und sozialwissenschaftliche Disziplinen wie die Europäische Ethnologie, die Kunstgeschichte oder die Politikwissenschaften. Handelt es sich bei originalen Banknoten um bedeutende „Bilderfahrzeuge“ (Aby Warburg), so trifft dies in nicht geringem Maße auch auf Fakes zu – zumal im digitalen Zeitalter.

⁴⁶ <http://www.welib.de/> [Zugriff am 21.03.2015].

⁴⁷ <http://www.prometheus-bildarchiv.de/> [Zugriff am 21.03.2015].

Literatur

- Allen, Larry (1999): *Encyclopedia of Money*, Santa Barbara.
- Dick, Alexander (2013): *Romanticism and the Gold Standard. Money, Literature, and Economic Debate in Britain 1790-1830*, Basingstoke.
- Doll, Martin (2012): *Fälschung und Fake. Zur diskurskritischen Dimension des Täuschens*, Berlin.
- Fochtman, Jerry (2014): *Where did Satirical Notes Originate?*, in: *Paper Money*, Bd. 53, Heft 2, S. 104-108.
- Grabowski, Hans-Ludwig; Huschka, Henning; Schamberg, Wolfgang (2006): *Ausländische Geldscheine unter deutscher Besatzung im Ersten und Zweiten Weltkrieg*, Regenstauf.
- Hewitt, V.H.; Keyworth, J.M. (1987): *As Good as Gold. 300 Years of British Bank Note Design*, London.
- Ohr, Roberto (1990): *Phantom Avantgarde. Eine Geschichte der Situationistischen Internationale und der Modernen Kunst*. (überarbeitete Version der Dissertation „Kunst, Situation, Aktion – eine kritische Chronologie der Internationale Situationiste 1957-1962“, Hamburg 1988), Hamburg.
- Patten, Robert (1992): *George Cruikshank's Life, Times, and Art* (2 Bände, Bd.1), London.
- Stacey, William (1987): *Libertarianism in Australia's „New Enlightenment“*, Perth: <http://www.mannkal.org/downloads/guests/stacey.pdf>
- Wark, McKenzie (2013): *The Spectacle of Disintegration. Situationist Passages out of the Twentieth Century*, London.
- Williams, Jonathan; Cribb, Joe; Errington, Elizabeth (Hgg.) (1997): *Money. A History*, New York.

Internetressourcen

<https://www.adbusters.org/blogs/adbusters-blog/occupywallstreet.html> [Zugriff am 20.03.2015].

http://www.artspace.com/cildo_meireles/zero_dollar [Zugriff am 17.03.2015].

<http://www.berliner-zeitung.de/kunst/occupy-george-geldscheine-mit-kritischer-botschaft,10809186,17244094.html> [Zugriff am 09.08.2014].

<http://www.britannica.com/EBchecked/topic/315648/Jack-Ketch> [Zugriff am 01.03.2015].

<http://catalogue.nla.gov.au/Record/1390141?lookfor=paper%20money&offset=1&max=7561> [Zugriff am 20.03.2015].

http://www.civicsandcitizenship.edu.au/cce/menzies_sir_robert,15267.html [Zugriff am 20.03.2015].

<http://www.dailykos.com/story/2006/11/04/266457/-Bush-Bucks-George-Bush-on-the-Zero-Dollar-Bill#> [Zugriff am 17.03.2015].

http://www.dhm.de/datenbank/dhm.php?seite=5&fld_0=D2931178 [Erstellungsdatum unbekannt; Zugriff am 05.03.2015].

<http://www.dw.de/null-rupien-scheine-gegen-korruption/a-5365330> [Zugriff am 10.03.2015].

https://www.ecb.europa.eu/ecb/legal/pdf/l_11820130430de00370042.pdf [Amtsblatt der Europäischen Union vom 30.04.2013; Zugriff am 01.03.2015].

<http://economics.org.au/2011/10/1985-news-item-on-tax-payers-united-centre-2000-and-the-australian-adam-smith-club/> [Zugriff am 18.03.2015].

<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/menschen-wirtschaft/protestwaehrung-ganz-schoen-surreal-12870175.html> [Zugriff am 17.07.2014].

<http://www.inenart.eu/?p=13218> [erstellt am 06.12.2013; Zugriff am 17.03.2015].

<http://www.kochindustriesinc.com/Companies/> [Erstellungsdatum unbekannt; Zugriff am 17.03.2015].

https://www.library.uq.edu.au/fryer/1967_referendum/campaign2.html [Erstellungsdatum unbekannt; Zugriff am 19.03.2015].

<http://www.loc.gov/exhibits/treasures/trm015.html> [Erstellungsdatum unbekannt; Zugriff am 17.03.2015].

<http://www.neue-euro-banknoten.eu/Europa-Serie/Einf%C3%BChrung-der-zweiten-Banknotenserie> [Erstellungsdatum unbekannt; Zugriff am 20.03.2015].

<https://news.google.com/newspapers?nid=1300&dat=19540908&id=mLQUAAAIBAJ&sjid=ScMDAAAA>

Faites vos jeux: subversive Banknoten-Fakes

IBAJ&pg=3026,980196&hl=de [Erstellungsdatum unbekannt; Zugriff am 19.03.2015].

<http://observer.com/2012/07/pun-happy-protesters-take-to-the-beach-outside-david-kochs-50000-plate-romney-fundraiser/> [erstellt am 11.07. 2011; Zugriff am 17.03.2015].

<http://occupygeorge.com/> [Erstellungsdatum unbekannt; Zugriff am 07.10.2014].

<http://www.primeministers.naa.gov.au/primeministers/menzies/> [Erstellungsdatum unbekannt; Zugriff am 18.03.2015].

<http://www.psywarrior.com/WWIIAlliedBanknotes2.html> [Erstellungsdatum unbekannt; Zugriff am 05.03.2015].

http://www.rba.gov.au/Museum/Displays/1960_1988_rba_and_reform_of_the_currency/australias_first_decimal_currency_notes.html [Erstellungsdatum unbekannt; Zugriff am 20.03.2015].

<http://www.rc.umd.edu/praxis/forgery/HTML/praxis.2011.haywood.html> [veröffentlicht 2012; Zugriff am 28.02.2015].

<http://www.standard.co.uk/goingout/exhibitions/unseen-queen--the-new-exhibition-at-the-national-portrait-gallery-7757903.html?action=gallery&ino=8> [Erstellungsdatum unbekannt; Zugriff am 18.03.2015].

<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/kunst-mit-euroscheinen-griechischer-kuenstler-veraendert-banknoten-1.2360795> [erstellt am 22.02. 2015; Zugriff am 27.02.2015].

http://www.usmint.gov/about_the_mint/fun_facts/?action=fun_facts13 [Erstellungsdatum unbekannt; Zugriff am 18.03.2015].

http://www.washingtonpost.com/politics/koch-backed-political-network-built-to-shield-donors-raised-400-million-in-2012-elections/2014/01/05/9e7cfd9a-719b-11e3-9389-09ef9944065e_story.html [erstellt am 05.01.2014; Zugriff am 17.03.2015].

http://witsendnj.blogspot.de/2010/10/kicking-koch-habit_10.html [erstellt am 10.10.2010; Zugriff am 31.03.2015].

<http://www.voy.com/12812/7/1736.html> [erstellt am 17.11.2001; Zugriff am 20.07.2014].

Abbildungen

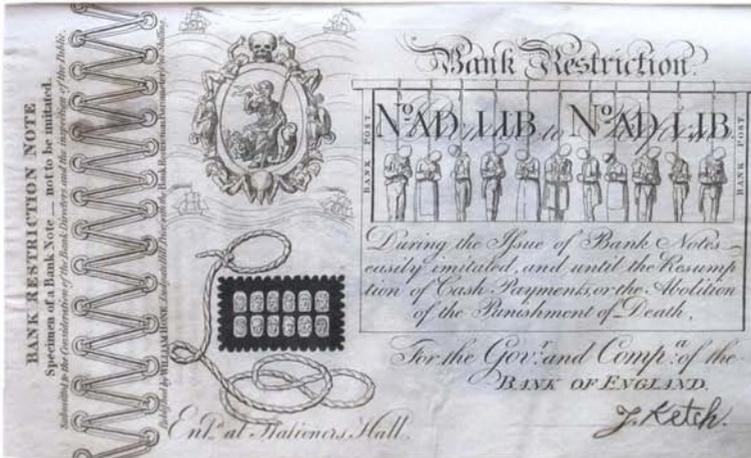


Abbildung 1: Cruikshank, George, Bank Restriction Note, Kupferstich, 1819, 207 x 128 mm. Abbildung aus: Hone, William: Facetiae and Miscellanies. With One Hundred and Twenty Engravings, Drawn by George Cruikshank. 2nd ed. London, 1827, S. 62.

Abbildung 2: Co-created by Andy Dao, Ivan Cash, Occupy George, Tinte (?) auf Dollarnote, 156 x 66 mm, 2012.

Abbildung 3: Stefanos, o.T.. Tinte auf Euro-Banknote. 147 x 82 mm, 2014.



Abbildung 4: 20-Franc Note, 130x80mm, 1943. Sammlung Wolfgang Haney, Berlin.



Abbildung 5: Fifth Pillar, Zero-Rupie (Tamil), online-Grafik zum Ausdruck, Maße variabel, 2007. Copyright: Fifth Pillar.

Abbildung 6: Dano; Drew Greyfox (?), Queerdollar, 2001.

Faites vos jeux: subversive Banknoten-Fakes



Climate Zombies Bought Your Vote!

Corporate money is polluting our legislature and government agencies just as their products are polluting our air and water. Billionaires like the coal-rich Koch brothers are financing a well-orchestrated campaign of lies to confuse the American public - exactly like the tobacco companies waged a marketing war to keep consumers addicted to cigarettes for decades.

Find out more about these criminals and what you can do to stop them from destroying our country at <http://witsendnj.blogspot.com>

Abbildung 7: Gail Zawacki, Koch Bucks / Blood Money, Maße variabel, 2010. Copyright: Gail Zawacki.



Abbildung 8: Patricia Kalil, Surreal, online-Grafik, Maße variabel, 2014. Copyright: Patricia Kalil.



Abbildung 9: Cildo Meireles, Zero-Dollar, 157x66mm, 1984. Copyright Cildo Meireles / Luisa Strina Gallery, 2020.



Abbildung 10: anonym, One Royal, Maße n.b., 1963. The University of New South Wales Archives.

Faites vos jeux: subversive Banknoten-Fakes

Abbildung 11a, b: Centre 2000, Taxtralia Dollar, Maße n.b., 1985.